

**Gottesdienst am Reformationstag 31.10.2017 in St. Matthäus Aschaffenburg-Schweinheim mit AM und Bettina Linck an der Harfe**

**PREDIGT: Ist Luthers Frage „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ noch aktuell?**

**(Pfarrerin Birgit Niehaus)**

**Gnade** sei mit euch...

Liebe Gemeinde!

I.

**„Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“**

Das war Luthers Frage im 16. Jahrhundert.

Er lebte in einer Welt voller Angst: Angst vor Krankheiten, vor der Pest, vor dem Tod, vor der Obrigkeit. **Vor allem aber hatten die Menschen Angst vor GOTT**, vor der höchsten Instanz. Denn Gott stellte man sich vor als strengen Richter, der gerecht und **ungnädig** richtet. Vor ihm hat der sündige Mensch keine Chance zu bestehen. „Wir alle ermangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten“, sagt auch Paulus. Haben wir doch gerade gehört in der Schriftlesung.

Gruselige Bilder von Fegefeuer und Höllenstrafen rankten auf Kirchenportalen und an Kirchenwänden und waren den Leuten damals überall vor Augen. Die Welt war voller Angst und Teufel. Und die christliche Religion schürte die Angst und machte daraus ein Geschäft. Verkaufte Ablassbriefe, um den Menschen vorzugaukeln, die Schuld ließe sich dadurch abzutragen.

Luther versuchte fleißig, es Gott Recht zu machen. Sinngemäß hat er mal gesagt: Wenn je ein Mönch durch Möncherei in den Himmel gekommen wäre, dann hätte er es geschafft! Alles hat er probiert: Er ist Kloster gegangen, hat sich durch Fasten, Beten, Wachen, Arbeiten, selbst Kasteien demütig und schuldbewusst vor Gott gestellt. So wollte er Gott gefallen und die Angst besiegen.

Aber nichts davon hat funktioniert. Die Angst blieb sein Begleiter. Und Gott war weiterhin in seiner Sicht hart und ungnädig. **Das war die Hölle: Diese Angst und kein Entrinnen daraus.**

Wir wissen, wie es damals weiterging. Durch sein Bibelstudium entdeckte Luther die befreiende Botschaft: Wir haben es vorhin mit den Worten des Paulus aus dem Römerbrief gehört. Ich sage es mit meinen Worten (die sog. Rechtfertigungslehre):

Gott nimmt den Sünder an. Gott macht uns Sünder gerecht, ohne dass der Mensch irgendetwas dazu tun kann. All das geschieht durch Jesus Christus. Er hat das Heil für uns erworben. Zugang zu diesem Heil haben wir allein im Glauben. Deswegen heißt es (schon im AT): Der Gerechte wird aus Glauben leben, d.h. er wird **nicht** leben durch das Tun eigener Werke...nicht durch das Kaufen von Ablassbriefen... nicht durch Möncherei. Wir werden gerecht aus Glauben. Glaub dran und du bist gerecht und stehst gut vor Gott! Egal ob du vorher Jude warst oder Heide. Egal ob Frau oder Mann. Das gilt für alle! Du hast diese Würde, die Gott Dir gibt!

**Soweit so gut. Das war das 16. Jahrhundert. Luthers Frage und seine Erkenntnis.**

## II.

Springen wir ins 21. Jahrhundert. 500 Jahre später. Wir sitzen in Aschaffenburg in einer Kirche und haben viele Fragen, aber sicherlich nicht die Frage Luthers auf den Lippen: „Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“

Ist diese Frage überhaupt noch aktuell? Viele Menschen, auch Theologen, glauben in der Tat, sie sei nicht mehr relevant. Sie ist erledigt. Luther selbst hat die Frage ja beantwortet und **eine Wende des Gottesbildes herbeigeführt**.

1. Das heißt, die Menschen, die sich heutzutage für Gott interessieren (wir zum Beispiel hier), haben keine Angst mehr vor ihm. Das gilt für Christen evangelischen und katholischen Glaubens gleichermaßen. Der liebe, der zugewandte, der gnädige Gott beherrscht unser Denken und Predigen. Schon aus diesem Grund ist die Frage hinfällig geworden. Wir haben doch längst schon den gnädigen Gott!!
2. Und außerdem, so könnte man hinzufügen: Wer fragt denn noch nach Gott? In modernen Gesellschaften wie ein Deutschland gehören fast 50% keiner Kirche mehr an (selbst in Nürnberg sind es unter 50%!!). Gott spielt im Alltag doch keine Rolle mehr. Höchste Instanz? Fraglich. In der Moderne steht alles zu Debatte, selbst Gott. „GOTT IST TOT“, hat Nietzsche gesagt und hinzugefügt: „Die Welt ist losgekoppelt und irrt und schwankt haltlos durch das Weltall.“
3. Und um das noch zu toppen: Haben wir nicht ganz andere Probleme, als die Gottesfrage zu stellen? Uns kommt die Welt abhanden durch Raubbau, Klimawandel und die atomare Bedrohung (durch den Konflikt zwischen Kim und Trump wieder klar vor Augen) – und wir wollen uns verlieren in theologisch-philosophische Diskurse?

Die Welt hat sich millionenfach gedreht, seit ein Mönch namens Luther die Welt und unser Denken verändert hat. Es ist ungeheuer viel passiert.

### **Und die Reformation hat diese moderne Welt mit verursacht.**

Denn Luther hat für Bildung gekämpft. Alle Jungen und alle Mädchen sollen zur Schule gehen. Das hat er der Obrigkeit ins Stammbuch geschrieben. Und eine Gründungswelle von Volksschulen hervorgerufen.

Luther, Calvin und Zwingli haben die beiden Bereiche Kirche und Welt bzw. Glaube und Obrigkeit getrennt im Denken. Zwei-Reiche-Lehre ist das Stichwort. Damit haben sie die moderne Religionsfreiheit mit provoziert und die Trennung von Staat und Kirche vorangetrieben.

Luther hat das Gewissen des einzelnen stark gemacht: Das Ereignis in Worms, seine mutige Aussage gegen Kaiser und Papst: „Ich widerrufe nicht (solange ich nicht überzeugt werden durch Schriftbeweise und Beweise der Vernunft). Hier stehe ich.“ Er hat gezeigt, wie das geht, für seine Sache einzustehen. Ein einzelner gegen Kirche und Obrigkeit mit der Stärke seiner Überzeugung. Aufgrund seines Gewissens, das sich, in seinem Fall, an Gottes Wort gebunden fühlt.

Die Freiheit eines Christenmenschen ist im ev. Glauben zentral. Niemandem mehr untertan sein. Frei zu sein im Denken und im Glauben. Das hat die Toleranz befördert.

Auch eine Folge prot. Glaubensmilieus ist die Aufklärung und die kritische Auseinandersetzung mit dem Glauben. Interessanterweise kamen in Deutschland viele Aufklärer und Denker aus prot. Pfarrhäusern. Diese Symbiose ist spannend. Lange noch hingen sie zusammen, Gott und das moderne kritische Denken, Gott und die Welt.

III.

So, und nun stehen wir in dieser modernen aufgeklärten Welt voller Freiheiten. Gott als höchste Instanz hat weitgehend ausgedient. Der Mensch ist frei zu wählen, nahezu alles: Religion und auch Religionslosigkeit, Beruf, Gesinnung, Glauben, Geschlecht, Lebensform.

Wir **müssen** nun aber auch selber wählen und unser Leben entwerfen. Und das vor dem Forum moderner Ansprüche an ein gelingendes Leben. „Mach was aus deinem Leben!“ Das hört sich gut an. Das ist Chance und Fluch zugleich. Selbstoptimierung ist angesagt. Mit aller Anstrengung. Mit allen Möglichkeiten.

Nun hat schon Luther gewusst oder geahnt, dass es ganz ohne GOTT schwierig wird für den Menschen. Er behauptet im großen Katechismus zur Auslegung des 1. Gebotes (Du sollst keine anderen Götter haben neben mir): ICH ZITIERE....

*Konkret heißt das: Häng dein Herz nicht an den Gott Geld und Gut, sondern an den wahren Gott*

Das muss ich noch ein wenig deutlicher ausführen, dass man's aus alltäglichen Beispielen von gegenteiligen Verhalten verstehe und erkenne. Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles zur Genüge, wenn er Geld und Gut hat; er verlässt sich darauf und brüstet sich damit so steif und sicher, dass er auf niemand etwas gibt. Sieh, ein solcher hat auch einen Gott: der heißt Mammon, d.h. Geld und Gut; darauf setzt er sein ganzes Herz. Das ist ja auch der allgemeinste Abgott auf Erden. Wer Geld und Gut hat, der weiß sich in Sicherheit, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies; und umgekehrt, wer keins hat, der zweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott. Denn man wird ja ganz wenig Leute finden, die guten Mutes sind und weder trauern noch klagen, wenn sie den Mammon nicht haben; das klebt und hängt der [menschlichen] Natur an bis in die Grube.

*Häng dein Herz nicht an den Gott Wissen, Macht und Einfluss, sondern an den wahren Gott*

Ebenso ist's auch [mit einem], der darauf vertraut und trotz, dass er großes Wissen, Klugheit, Gewalt, Beliebtheit, Freundschaft und Ehre hat. Der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten, alleinigen Gott. Das siehst du abermals daran, wie vermessen, sicher und stolz man auf Grund solcher Güter ist, und wie verzagt, wenn sie nicht vorhanden sind oder einem entzogen werden. Darum sage ich noch einmal,

dass die rechte Auslegung dieses Stückes das ist: »einen Gott haben« heißt etwas haben, worauf das Herz gänzlich vertraut. ZITAT ENDE

### **Woran Du Dein Herz hängst, das ist dein Gott!**

Diese Interpretation Luthers zum 1. Gebot ist bekannt. Das heißt: Ein Mensch hat immer etwas, was er zu seinem Gott macht, woran er sein Handeln und Leben ausrichtet, woran er sein Herz hängt. Worauf er vertraut.

Das passiert natürlich nicht immer bewusst. Viele Götter gibt es so in der Welt und vielen wird geopfert. Damals waren es schon Geld und Reichtum. Heute ist das noch mehr der Fall. In unsere Welt des Kapitals und Konsums werden wir alle hineingeboren und sie ist schillernd und schön für uns, wenn wir auf der Sonnenseite stehen, aber grausam für die Teile der Welt, die ausgebeutet werden. Da, wo wir zu Billiglöhnen unsere Jeans produzieren lassen (Bangladesch, Indien) und wir den Fisch aus den Meeren der Armen (Afrika) fischen, da wo wir (in Südamerika) Regenwälder abholzen und Monokulturen von Soja anpflanzen, um unseren Hunger nach billigem Fleisch zu befriedigen.

Der Kapitalismus regiert unsere Welt in einer Art und Weise, die erschreckend ist, wenn wir genau hinschauen. Alles wird ihm geopfert, selbst die Welt, die ja die Grundlage ist für alles Leben und Handeln. Selbst die Menschen, ohne die nicht produziert werden könnte. Auch die Würde der Tiere und ihr Überleben werden ihm untergeordnet. Über 70% der Insekten haben wir in den vergangenen Jahren verloren, haben wir gerade erst in den Medien gehört. Ohne sie können wir nicht überleben. Diese Nachricht hören wir und machen doch weiter, als sei nichts geschehen. Wir müssten eigentlich schreien gegen diesen Gott Mammon, der alles kaputt macht und wie ein Walze über unser Erde donnert.

Ein anderer unbewusster Gott, der unter uns wirkt, heißt Leistung und Perfektion. Vielleicht das, was Luther mit „Wissen, Macht und Einfluss“ meint.

Wie viele Menschen haben das Gefühl, nicht gut genug zu sein, nicht mithalten zu können. Selbst Elternsein gleicht heute einem Hochleistungssport. Es ist erwiesen, dass wir alle, auch wenn wir berufstätige Eltern sind, mehr für und mit unseren Kindern tun als noch eine Generation zuvor (wo meist ein Elternteil zuhause war). In der Kita beginnt es schon: alle Angebote sollen da sein, Mathe, Englisch, Musik, Sport, Wald, alle sollen immer freundlich sein. Trotz vieler schwieriger Kinder soll man jedem Kind individuell gerecht werden. Das Personal wird dafür aber nicht nennenswert aufgestockt. Das könnte man übertragen auf alle Arbeitsbereiche: Verwaltung, Klinik, Pflege, Wissenschaft, Produktion in Fabriken. Sie kennen das besser als ich. Der Druck wird größer. Die Perfektion ist das Ziel. Der Mensch ist überfordert.

Kein Wunder, dass viele Menschen krank werden an Seele und Körper und einfach nicht mehr können. Vor dem großen gesellschaftlichen Forum können sie keine optimierte Laufbahn mehr hinlegen.

Und dann stellt sie sich wieder, diese Frage, die alte Frage Luthers:

**Wie finde ich Gnade? Wo finde ich sie?**

Wie finde ich einen gnädigen Chef, der mich auch als (alleinerziehende) Mutter einstellt? Wo finde ich gnädige Arbeitsbedingungen, wenn ich nicht immer nur Hochleistungen erbringen kann? (und das kann ich nicht als Mensch)

Wie finde die Anerkennung der anderen, auch wenn ich mir nicht alles leisten kann, was gerade so in ist?

Wie finde ich Gnade in den Augen des anderen, wenn ich nicht die Modellmaße habe, der Bauch dicker und die Brüste kleiner sind als das überall präsente Ideal?

Wo gibt es gnädige Menschen? Die trennen können zwischen mir, meiner Würde und meiner Leistung, die nicht immer optimal ist. Die mich annehmen, so wie ich bin, auch mit meinen Schwächen.

Wo gibt es gnädige LehrerInnen, die nicht nur schimpfen und zurechtweisen, auch wenn Kinder nervige Angewohnheiten haben und anstrengend sind. Wo gibt es Gnade für die vielen LehrerInnen, die in einer Klasse mit 30 Schülern (mit Behinderungen, Verhaltensauffälligkeiten, Migrationshintergrund) allein durchkommen müssen, nicht nur einen Vormittag, sondern heutzutage einen ganzen Tag?

Wo gibt es gnädige Zustände? Für unsere Welt, für die Menschen? Wer rückt gnädig zurecht, was alles schief läuft und uns überfordert?

Nein, wir suchen GNADE nicht mehr bei einem Gott. Den haben wir ja weitgehend abgeschafft. Wir suchen - etwas hilflos - Gnade irgendwo im Gemengelage unserer modernen Götter (wenn wir sie überhaupt noch suchen).

IV.

**Meine These ist:**

**Wir sind im 21. Jahrhundert gar nicht weit entfernt von Luthers Erfahrungen. Wir haben Ängste vor dem Versagen, nicht gut genug zu sein, nicht mal in den engsten Liebesbeziehungen, denn auch da erleben wir, dass wir schnell aussortiert werden können.**

**Wir haben Ängste, nicht zu genügen, nicht mithalten zu können, nicht schnell genug zu sein bei dem was sich immer schneller verändert rund um uns zu.**

Wir leben nicht im Paradies, sondern manchmal in Höllenwelten, die wir uns selber erschaffen haben. Mit eigenen Gesetzen, ganz unabhängig von Gott. Wir brauchen kein Gottesbild vom strafenden Richter mehr, um die Welt als ungerechten und ungnädigen Schauplatz zu erleben.

Wir leben, so hat es Robert Leicht einmal in der ZEIT gesagt, „in einer Zeit **zwanghafter Selbstrechtfertigung und Selbstverwirklichung**“. „Selbstoptimierungswahn“ hieß es heute Morgen in der Radioandacht.

Wir fragen vielleicht nicht mehr nach Gnade, aber wir sehnen uns danach. Wenigstens im engsten Umfeld, in der Familie, unter den Freunden soll es sie noch geben. Hoffen wir und werden auch da manchmal enttäuscht.

Aber an welchen unserer modernen Götter sollen wir uns wenden? Wie soll das gehen? Welche Antworten bekämen wir? Kapitalismus kennt keine Gnade, der Mix aus Leistung und Perfektion auch nicht. Entweder wir funktionieren oder wir verlieren unseren Gott. Und stehen allein, ohne Kapital und Leistung.

Ich glaube, viele in unserer Gesellschaft fühlen sich angehängt und allein gelassen, gnadenlos allein gelassen, auch von ihren Politikern, die in anderen Welten leben. Und die Alleingelassenen suchen jetzt nach neuen Göttern, die ihre Probleme lösen und einfache Lösungen versprechen, die fast nach Gnade klingen. Die Bundestagswahlen haben es geoffenbart. (Die vielerorts fehlende Gnade bringt sogar Gesellschaften und polit. Systeme ins Wanken, ist also gefährlich:)

**Auch das ist MODERNE: Wir fragen nach Gnade und keiner antwortet...**

Deshalb finden auch kritische Denker Gefallen an manchem Gedanken der Rechtfertigungslehre, also an der Rede vom gnädigen Gott. Robert Leicht in der ZEIT sagt: Das sei „eine Denkfigur keineswegs nur für Kirchgänger“, „Herausforderung oder Ansporn für die moderne Existenzphilosophie“.

**Ich glaube, wir brauchen den gnädigen Gott mehr denn je. Denn Gnade ohne Gott ist schwer zu haben in unserer Welt.**

Menschen, die Gnade erfahren haben, Menschen, die den gnädigen Gott erleben, die leben anders: nämlich dankbar, sie sind (hoffentlich) selber gnädig mit anderen und sich selber.

Menschen, die Gnade erfahren haben, die erzählen diese Geschichten voller Gnade weiter. Hoffentlich auch an die Menschen, die sich nach Gnade sehnen. Sie orientieren sich am gnädigen Gott.

**Nur durch begnadete Menschen kommt die Gnade in die Welt, nicht durch kalte Systeme, die gottgleichen Charakter annehmen.**

Nietzsche hatte recht: „Die Welt ist losgekoppelt von Gott und irrt und schwankt haltlos durch das Weltall.“

**Die moderne Welt ist nicht nur losgelöst von Gott, sondern auch vom gnädigen Gott. Das ist unser Problem. Der Maßstab der Gnade ist uns abhanden gekommen.**

**Ohne Gnade gehen wir aber gnadenlos zugrunde...**

V.

**Wie holen wir die Gnade zurück in unser Denken und Wirken? Wie bekommen wir heute den gnädigen Gott?**

Die großen spektakulären Feiern zur Reformation wie die Weltausstellung in Wittenberg oder unser Stadthallenevent heute Abend allein werden's wohl nicht richten... Das sind punktuelle Ereignisse, mehr Event und Spektakel als Inhalt und Wegweisung.

Aber, würden wir Luther heute fragen, würde er uns nahelegen, zu predigen, zu schreiben, uns einzumischen, unerschrocken und mutig. Im Vertrauen auf Gott.

Und vor allem würde er die neuen Medien nutzen. Dass er damals seine Schriften unentgeltlich zum Druck und Raubdruck freigegeben hatte (die Drucker haben sich an Luther eine goldene Nase verdient), war auch eine Form von Gnade. **Jeder konnte es lesen, jeder ein Flugblatt voller Gnade erhaschen.**

Bildung und das Wissen von der Freiheit eines Christenmenschen war auf einmal nicht nur für Etablierten von Kirche und Wissenschaft da. Bildung kam mit Luther überall an, auch durch die neuen Medien – damals der Buchdruck (wichtiger war das Drucken von Flugschriften und kleinen Traktaten).

**Ich glaube, wir haben noch viel vor uns, aber auch unglaubliche Möglichkeiten, von Gnade zu erzählen**

**und vom gnädigen Gott.** (Denn das eine gibt es kaum ohne das andere.)

Klassisch wie hier im Gottesdienst, im Unterricht, in Gruppen und Kreisen der Kirche, **aber auch auf ganz neuen Wegen, an neuen Orten, das wäre gut reformatorisch. Im Sinne Luthers.**

**Erzählen wir der Welt vom gnädigen Gott!  
Und wie wir ihn bekommen!**

Amen.

Und der Friede Gottes ...